

Jobchancen-Index



Sonderthema zum Bundesländerranking 2011

Studie der

IW Consult GmbH

im Auftrag der

Initiative Neue Soziale Marktwirtschaft

und der Wirtschaftswoche

Köln, den 27. Juni 2011

Ansprechpartner für die Inhalte:

IW Consult GmbH
Michael Bahrke
E-Mail: bahrke@iwkoeln.de
Tel. (0221) 4981-861
<http://www.iwconsult.de>

IW Consult GmbH
Christian Buchweitz
E-Mail: buchweitz@iwkoeln.de
Tel. (0221) 4981-819
<http://www.iwconsult.de>

Weitere Informationen unter: www.bundeslaenderranking.de

Jobchancen-Index

Auch in diesem Jahr wird das Bundesländerranking wieder um ein wirtschaftspolitisches Sonderthema ergänzt. In den letzten Monaten zeigte sich in Deutschland eine überaus positive wirtschaftliche Entwicklung, die sich inzwischen auch auf dem Arbeitsmarkt niederschlägt. Haben wir es hier wie in den 1950er Jahren mit einem zweiten Job-Wunder zu tun, wo Deutschland gestärkt aus der schweren Krise des Zweiten Weltkriegs hervorging? Oder handelt es sich um eine trügerische Entwicklung, die vor allem durch ungelöste Finanzprobleme europäischer Staaten in eine weitere Wirtschaftskrise münden könnte? Und – selbst wenn Deutschland in eine Phase der Vollbeschäftigung auf dem Arbeitsmarkt tritt – welche Risiken liegen in dieser Entwicklung? Erhalten Unternehmen noch in ausreichendem Masse die dringend benötigten Fachkräfte? Wie auch immer man die gegenwärtige Situation einstufen will, es lohnt sich eine Analyse des deutschen Arbeitsmarktes unter verschiedenen Blickwinkeln.

Diese Analyse erfolgt zweigeteilt, zum einen wird die Angebotsseite, wie viele Personen suchen eine Beschäftigung und die Nachfrageseite, wie viele Stellen werden von den Unternehmen ausgeschrieben, auf Bundesländerebene untersucht. Die statistische Basis bilden die aktuellen Arbeitsmarktzahlen der Bundesagentur für Arbeit aus dem Mai 2011. Folgende Einzelindikatoren fließen in die Analyse ein:

Angebotsseite des Arbeitsmarktes:

- Arbeitslosenquote (Mai 2011)
- Jugendarbeitslosenquote (Mai 2011)
- Altersarbeitslosenquote (Mai 2011)
- Entwicklung der Arbeitslosenquote (Mai 2010 – Mai 2011)

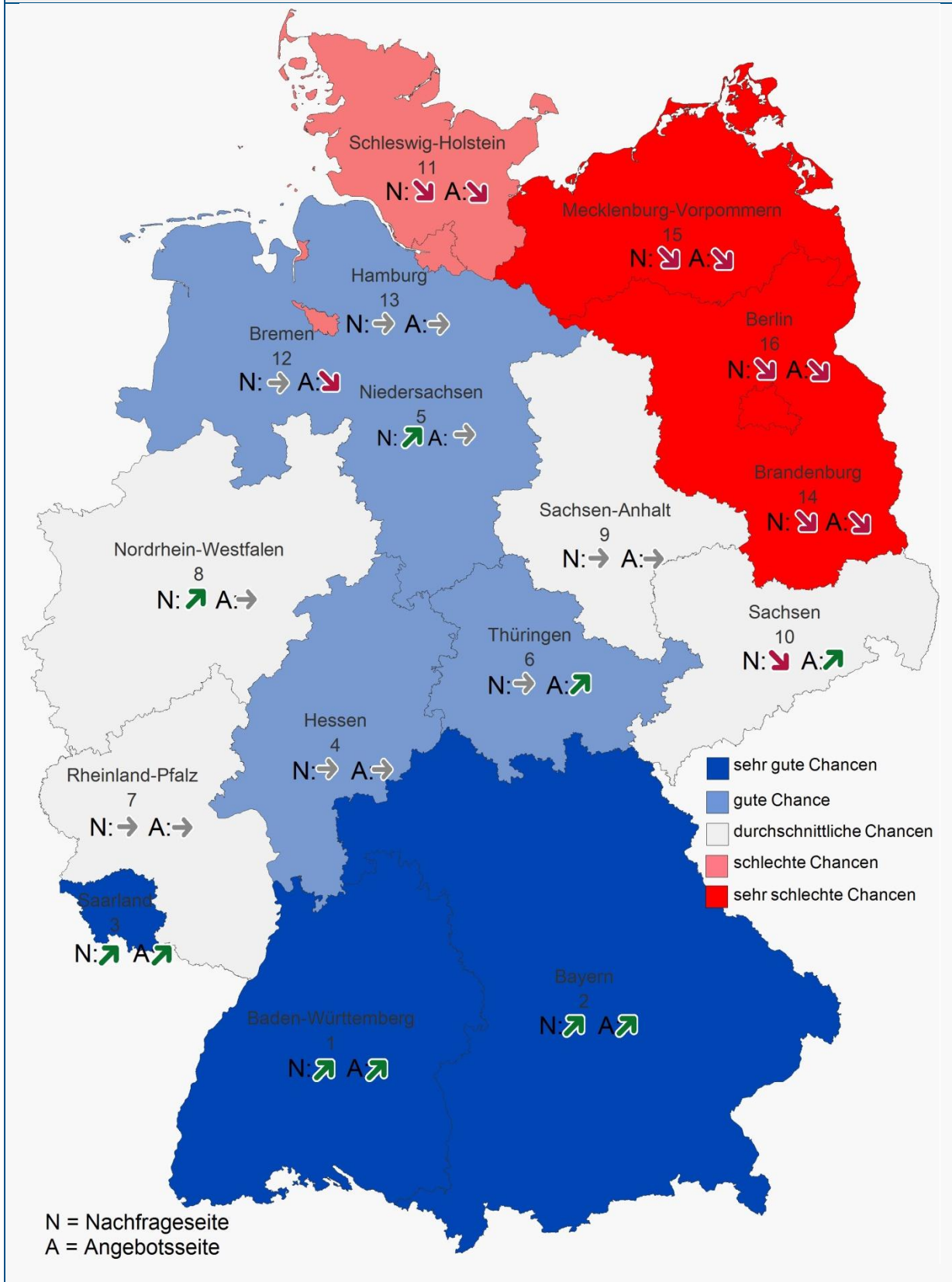
Nachfrageseite des Arbeitsmarktes:

- Arbeitslose je offene Stellen (Mai 2011)
- Entwicklung der offenen Stellen innerhalb eines Jahres (Mai 2010 – Mai 2011)

Die Darstellung der Ergebnisse erfolgt in einer fünfstufigen Unterteilung und beschreibt wie sich die Chancen auf dem Arbeitsmarkt aus Arbeitnehmersicht darstellen. Die Ergebnisse für die einzelnen Bundesländer sind in Abbildung 1 dargestellt.

Abbildung 1: Jobchancen-Index

Platzierungen der Bundesländer; Bewertung der Angebots- und Nachfrageseite



Ein Blick auf die regionale Verteilung der Ergebnisse macht deutlich, dass im Süden der Republik die Jobchancen wieder deutlich gestiegen sind. Während der Finanz- und Wirtschaftskrise litten die industriell geprägten Länder Baden-Württemberg, Bayern und Saarland am deutlichsten unter den Auswirkungen. Der aktuell stattfindende Aufschwung führt in diesen Ländern schon wieder zu spürbaren Spannungen auf dem Arbeitsmarkt. Für Unternehmen wird es zunehmend schwieriger freie Stellen zu besetzen. Umgekehrt haben Arbeitssuchende, bei der notwendigen Flexibilität, sehr gute Chancen in den Arbeitsmarkt einzusteigen.

Anders verhält es sich im Norden und Nordosten der Bundesrepublik. In den Ländern Berlin, Mecklenburg-Vorpommern und Berlin sind die Chancen auf einen neuen Job aktuell relativ betrachtet am schlechtesten. Der zunehmende demografische Wandel sorgt hier zwar schon für erste Entspannungen, vor allem weil weniger junge Arbeitskräfte auf die Ausbildungs- und Arbeitsmärkte drängen, allerdings gibt es noch immer einen hohen Sockel von Arbeitssuchenden die nicht auf das Nachfrageprofil passen. Die genannten Bundesländer sind zwar relativ unbeschadet durch die Wirtschaftskrise gekommen, können aber vom aktuellen Aufschwung auch nur geringfügig profitieren. Die Einzelergebnisse stellen sich wie folgt dar:

- In Baden-Württemberg erhöhte sich die Zahl der **offenen Stellen auf Jahresbasis** um 55,9 Prozent und damit deutlich stärker als in den übrigen Bundesländern. Auf Rang zwei folgt das Saarland mit einem Zuwachs von 40,7 Prozent. Bayern kommt mit einem Plus von 37,0 Prozent auf den dritten Rang. Die niedrigsten Werte finden sich mit Zuwächsen von 7,7 bzw. 11,9 Prozent in den Dienstleistungszentren Hamburg und Berlin.
- Auch bei der **relativen Betrachtung der offenen Stellen**, also der Frage, wieviele Arbeitssuchende – zumindest theoretisch – auf eine offene Stelle kommen, weist ebenfalls Baden-Württemberg mit 3,0 den niedrigsten Wert auf. Auf Rang zwei folgt Bayern mit 3,6 und den dritten Platz teilen sich Hessen und Hamburg. Die drohenden Engpässe auf dem Arbeitsmarkt werden deutlich, wenn man sich die Werte der unten platzierten Länder anschaut. In Berlin kommen auf eine offene Stelle 21,8 Arbeitslose. Beim Vorletzten, und Dynamikrankingsieger, Brandenburg sind es zwölf Arbeitslose je offener Stelle.
- Die unterdurchschnittliche Performance von Berlin und Mecklenburg-Vorpommern wird auch bei der Entwicklung der **Arbeitslosenquote auf Jahresbasis** deutlich. Die beiden sind die einzigen beiden Bundesländer, die keine rückläufigen Arbeitslosenquoten zu verkünden haben. Anders verhält es sich in Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen, wo ein Rückgang der Quote um 1,4 bzw. 1,3 Prozentpunkte verkündet werden konnte.
- Die beiden letztplatzierten Länder weisen auch, mit 13,6 Prozent in Berlin und 12,9 Prozent in Mecklenburg-Vorpommern, die höchsten **Arbeitslosenquoten** auf. Dahinter folgt mit Bremen (11,6 Prozent) bereits das erste westdeutsche Bundesland. An der Spitze der Bundesländer und nah an der definitorischen Marke zur Vollbeschäftigung rangieren Bayern (3,6 Prozent) und Baden-Württemberg mit einer Arbeitslosenquote von 4,0 Prozent.

- Die **Altersarbeitslosenquote** ist in den fünf neuen Bundesländern und Berlin am höchsten. Angeführt wird die Rangfolge von Mecklenburg-Vorpommern und Sachsen mit 14,1 bzw. 13,6 Prozent. Bayern und Baden-Württemberg belegen mit 5,8 Prozent die Spitzenplätze.
- Bei der **Jugendarbeitslosenquote** wird der mit Abstand höchste Wert (13,0 Prozent) in Berlin gemessen. Auch hier führt Baden-Württemberg (2,4 Prozent) vor Bayern (2,6 Prozent) den Vergleich an.

Die komplette Ergebnisübersicht mit allen Einzelwerten findet sich in Tabelle 1.

Tabelle 1: Sonderthema – Jobchancen-Index						
Bundesland	Entwicklung offene Stellen in %	Arbeitslose je offene Stellen	Arbeitslosenquote in %	Jugendarbeitslosenquote in %	Altersarbeitslosenquote in %	Entwicklung Arbeitslosenquote in %-Punkten
Baden-Württemberg	55,9	3,0	4,0	2,4	5,8	-0,9
Bayern	37,0	3,6	3,6	2,6	5,8	-0,7
Saarland	40,7	5,6	6,6	5,1	7,6	-0,8
Hessen	28,3	4,8	5,8	5,0	7,0	-0,6
Niedersachsen	31,8	5,8	6,8	5,4	7,6	-0,6
Thüringen	26,8	7,3	8,7	6,5	12,0	-1,3
Rheinland-Pfalz	25,8	5,0	5,2	4,4	6,1	-0,5
Nordrhein-Westfalen	35,3	7,5	8,1	6,6	9,0	-0,6
Sachsen-Anhalt	34,9	12,5	11,5	9,6	12,9	-1,3
Sachsen	19,7	11,8	10,7	8,9	13,6	-1,4
Schleswig-Holstein	19,9	6,9	7,1	6,4	7,7	-0,2
Bremen	29,2	8,0	11,6	9,3	10,3	-0,5
Hamburg	7,7	4,8	7,9	5,2	8,4	-0,2
Brandenburg	15,2	12,9	10,5	9,9	13,3	-0,5
Mecklenburg-Vorpommern	21,9	12,1	12,4	10,8	14,1	0,1
Berlin	11,9	21,8	13,6	13,0	12,7	0,0